

Herr
Regierungsrat
Dr. Jakob Stark
Departement für Erziehung und Kultur
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Frauenfeld, 13. Dezember 2007

**RÜCKMELDUNG VON BILDUNG THURGAU ZUM BERICHT ZUR ENTWICKLUNG DES THURGAUER
BILDUNGSWESENS 2007**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Dr. Stark

Bildung Thurgau begrüsst, dass der Bildungsbericht auch weiterhin erscheint. Er gibt einen wichtigen Überblick über den Stand des Thurgauer Bildungswesens, was angesichts der Fülle von Projekten wichtig ist. Generell wird festgestellt, dass der aktuelle Bildungsbericht freundlicher und lesbarer gestaltet und formuliert wurde als frühere Exemplare.

Gerne nehmen wir im Folgenden Stellung zu einzelnen Themen und Aussagen:

1. Konsolidierung

Im Vorwort schreibt der Regierungsrat „Neue grosse Themen im strukturellen Bereich der Schule zeichnen sich keine mehr ab“. Dies scheint uns nur zum Teil richtig: Viele neue Themen sind nicht zu erwarten aber wenige gewichtige stehen an und „alte“ sowie zukünftige Themen werden die Strukturen der Schule noch stark verändern.

Folgende Themen stehen noch an:

Blockzeiten
IKT
Basisstufe
Englisch in der Primarschule
Sonderpädagogisches Angebot
Integration
Tagesschulen
Geleitete Schulen
Deutschschweizer Lehrplan
HarmoS
Umbau der Sonderschulen

Zitat: „Nun ist aber die Zeit der Konsolidierung gekommen“. Aufgrund der oben beschriebenen Schwerpunkte wird dies nicht möglich sein. Die Lehrerschaft und die Politik werden sich auch die nächsten Jahre auf die Prozesse des Wandels einlassen müssen. Bildung Thurgau hofft, dass der Regierungsrat diese konstanten Wandlungsprozesse sieht und sich aktiv für tragfähige und kluge Veränderungen in einem angemessenen Zeitrahmen einsetzt.

2. Stärkung des Berufsstandes

Bereits im letzten Entwicklungsbericht 2005 auf Seite 31 war von der Stärkung des Berufsstandes die Rede. Zitat: „Die Stärkung des Berufsstandes Lehrerinnen und Lehrer ist ein wichtiges Ziel und auch ein Schwerpunkt des EDK-Programmes der letzten Jahre.“ Im jetzigen Bericht wird auf Seite 37 das folgende Zitat erwähnt: „Das Belastungsempfinden insgesamt hat eher etwas abgenommen“.

Vergleichstabelle der Belastungsstudien von Lehrpersonen zwischen 2003 und 2005

<i>Starke Belastung</i>	<i>2003</i>	<i>2005</i>	
<i>Verhalten schwieriger Schüler und Schülerinnen</i>	<i>26%</i>	<i>24%</i>	<i>leichte Abnahme</i>
<i>Neuerungen; Veränderungen im Schulsystem</i>	<i>14%</i>	<i>17%</i>	<i>leichte Zunahme!</i>
<i>Unterschiedliche Erwartungen</i>	<i>18%</i>	<i>15%</i>	<i>leichte Abnahme</i>
<i>Pflichten ausserhalb des Unterrichts</i>	<i>11%</i>	<i>11%</i>	<i>keine Veränderung</i>
<i>Heterogenität</i>	<i>12%</i>	<i>13%</i>	<i>leichte Zunahme!</i>
<i>Unklare Regelungen Kerngeschäft/Zusatz</i>	<i>10%</i>	<i>12%</i>	<i>leichte Zunahme!</i>

Aufgrund der Vergleichstabelle zwischen 2003 und 2005 ist klar ersichtlich, dass das Belastungsempfinden insgesamt nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Dies widerspricht aus unserer Sicht der Aussage im Bildungsbericht auf Seite 37, dass die verschiedenen Massnahmen und die seit 2003 ausgebauten Supportstrukturen Wirkung entfalten. Hingegen wird die Schulberatung als stark stützend und hilfreich empfunden. Bildung Thurgau fordert konkrete Vorgehensweisen, um die Belastung der Lehrpersonen in verschiedensten Bereichen wirksam und nachhaltig zu verringern. Bildung Thurgau nimmt zur Kenntnis, dass gezielt Massnahmen geprüft werden (S. 65), um die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer anspruchsvollen Arbeit zu unterstützen und fordert deren schnelle Umsetzung, damit das Ansehen und die Attraktivität des Lehrerberufes wirklich gestärkt wird. Bildung Thurgau wünscht, dass das DEK einen konkreten Massnahmenkatalog zur Umsetzung ausarbeitet, der Bildung Thurgau vorlegt wird. Bildung Thurgau muss aus unserer Sicht verstärkt und vorzeitig in Entwicklungsprojekte einbezogen werden, damit die Aussage des Regierungsrates „Lehrpersonen verdienen Gehör, Respekt und Förderung auf allen Ebenen“ zutrifft.

3. Erziehungskompetenzen der Eltern

Bildung Thurgau begrüsst die Förderung und Forderung elterlicher Erziehungskompetenzen und freut sich, dass konkrete Umsetzungsschritte im neuen Volksschulgesetz ersichtlich sind. Es müssen jedoch im Bereich Elternbildung seitens des Kantons konkrete Vorschläge ausgearbeitet werden. Elternbildung muss verstärkt angeboten werden.

4. Einschulung ab dem 4. Altersjahr

Bildung Thurgau anerkennt, dass Teile der Gesellschaft ein Bedürfnis nach früherer Einschulung haben und unterstützt zudem die Festlegung der Kantone von gemeinsamen Zielen und strukturellen Eckwerten. Die Einschulung mit dem 4. Altersjahr erfordert jedoch einen zunehmend höheren Betreuungsaufwand. Die jüngeren Kinder brauchen eine sehr intensive Begleitung und sind in grossen Klassen schlicht überfordert. Dieser Tatsache muss bei der Festlegung der Klassengrössen höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dasselbe gilt für den Übertritt in die nächsten Schulstufen.

5. Kindergartenobligatorium

Die Einführung des Kindergartenobligatoriums bedeutet eine Anerkennung und Wertschätzung der Eingangsstufe. Die Bedeutung des Kindergartens hat an Wert gewonnen.

6. Gesetzesvorlage Einführung der Blockzeiten

Blockzeiten führen zu erheblichen Änderungen und haben eine Unterrichts- und Organisationsentwicklung zur Folge. Zudem wird im Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens mit Recht darauf

hingewiesen, dass sich mit dem Thema Blockzeiten auch Fragen der Rhythmisierung, der Didaktik und der Formen des Unterrichts stellen. Diesen Themen wurde vom Regierungsrat Rechnung getragen. Bildung Thurgau freut sich, dass die Anliegen der Lehrerschaft umgesetzt werden sollen. Aufgrund des Finanznachweises im Finanzplan werden jedoch entgegen den Aussagen des Regierungsrates in der Vernehmlassungsbotschaft für die Blockzeiten keine grossen Mehrausgaben vorgesehen. Blockzeiten lassen sich nicht ohne grosse Kostenfolge umsetzen. Dieser Mehraufwand ist im Finanzplan nicht ersichtlich. Wie muss Bildung Thurgau dies deuten?

Um Blockzeiten oder weitere familienergänzenden Massnahmen anbieten zu können, müssen die Schulgemeinden und die politischen Gemeinden dringend zusammenarbeiten. Die Schule kann diese Aufgabe nicht alleine meistern. In diesem Zusammenhang fordert Bildung Thurgau den Regierungsrat des Kantons Thurgau auf, Tagesstrukturen auf kantonaler Ebene einzuführen.

7. Bildungsindikatoren

Im interkantonalen Vergleich sind die Ausgaben pro Volksschulkind unterdurchschnittlich. Es müssen finanzielle Mittel in Projekte wie Frühförderung, Elternbildung im Vorschulalter, Tagesstrukturen, Integration und Blockzeiten fliessen, damit die Umsetzung der anstehenden Projekte im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler erfolgreich verlaufen kann. Im Bildungsbereich darf nicht gespart werden. Es muss mehr investiert werden, wenn der Kanton weiterhin eine qualitativ gute Schule will.

8. Allgemeine Trends

Zitat: „Die kantonsweiten, flächendeckenden Strukturprojekte sind weitgehend abgeschlossen oder befinden sich in der Umsetzungsphase“. Nach Aussagen des Bildungsberichtes ist nun die lokale Unterrichtsentwicklung das zentrale übergeordnete Thema. Bildung Thurgau fordert, dass das Erziehungsdepartement den Schulen bei der Unterrichtsentwicklung tatkräftig zur Seite steht und dabei den bereits vorhandenen Bericht UIS mit einbezieht.

9. Schülerrückgang im Kanton Thurgau

Wieso wird angestrebt Hilfspersonal einzustellen wenn der Schülerrückgang wie prognostiziert vorstatten geht (S.32) und bis ins Jahr 2014 mit einem Abbau von 240 Vollpensen gerechnet werden muss? Dies würde zu Ausspielungen zwischen stellenlosen Lehrpersonen und kostengünstigerem Hilfspersonal führen. Vielmehr könnte der Lehrerüberschuss als Chance gesehen werden, die Integration mittels kleiner Klassen erfolgreich umzusetzen.

Die allenfalls vorhandenen und nicht mehr gebrauchten Schulräume könnten sinnvoll für Mittagstische, Randstundenbetreuung, Aufgabenhilfe etc. umgenutzt werden. Damit würden die Kosten auf Gemeinde, Institutionen und Schule verteilt werden.

Vor Entlassungen müssen Lehrpersonen Massnahmen bekannt sein, welche der Kanton und die entsprechende Schulgemeinde bei einer Entlassung durchführen, damit die emotional sowie finanziell schwierige Situation gemeistert werden kann. Bildung Thurgau fordert von der Regierung einen grosszügigen Sozialplan und eine der Situation angepasste Korrektur der Anzahl der eintretenden Studenten und Studentinnen in die PHTG.

10. Sonderpädagogisches Angebot

Bei RoSA 2010 bereitet Bildung Thurgau die Tendenz Sorgen, dass die Ausgestaltung der Sonderpädagogik grösstenteils den Schulgemeinden überlassen werden soll. Gewisse Aussagen im Vorwort, im Kapitel 4.3.4. und auch bei Regierungsrat Dr. Starks öffentlichen Auftritten deuten in diese Richtung. Es ist sicher richtig, dass die Einzelheiten der sonderpädagogischen Konzepte in den Gemeinden verschieden aussehen werden. Der Kanton darf sich aber nicht um die Verantwortung für hohe Qualitätsstandards der Sonderpädagogik in allen Gemeinden drücken. Bildung Thurgau fordert die Ausarbeitung gut durchdachter und differenzierender Vorgaben, welche kantonally durchgesetzt werden.

11. Geleitete Schulen

Wie sieht die entsprechende pädagogische Qualifikation für eine Person aus, welche eine behördengeleitete Schule führen soll?

Die Einführung des Qualitätskonzepts erfordert eine vertiefte Auseinandersetzung aller Beteiligten mit der Materie, was Energie und Zeitressourcen erfordert. Wie im Bildungsbericht erwähnt, weist Bildung Thurgau nochmals darauf hin, dass die Einführung und Umsetzung der Qualitätsvorgaben innert einer zu kurz bemessenen Zeitspanne umgesetzt werden. Bildung Thurgau ortet hier zurzeit ein generelles Problem. Für die Unterrichtsvorbereitung bleibt immer häufiger zu wenig Zeit übrig. Noch immer werden viele Teams von den Schulleitungen zeitlich zusätzlich belastet statt entlastet.

Qualitätsarbeit soll sich nicht negativ auf den Unterricht oder die Motivation der Lehrpersonen auswirken. Zudem wirkt sich die Tatsache, dass die Lehrerschaft im Kanton immer weniger Gehör findet, negativ auf die allgemeine Arbeitsmotivation aus. Die Basis spürt bisher nichts von der bereits im Bildungsbericht 2005 auf S. 31 als Schwerpunkt festgelegten Stärkung des Berufsstandes (s. Zitat Punkt 2 Stärkung des Berufsstandes).

12. Lehrbefähigungen

Bezugnehmend auf Professor Remo H. Largo, Leiter der Langzeitstudien an der Universitäts-Kinderklinik in Zürich, ist die Beziehung zwischen Kindern und Lehrpersonen der entscheidende Faktor für erfolgreiches Lernen. Je jünger die Kinder sind, desto zwingender brauchen die Kinder wenige, dafür verlässliche und klare Bezugspersonen. Verlässliche und klare Bezugspersonen werden auch auf der Sekundarstufe I gebraucht. Die Lehrbefähigung der PHTG in 7 von 9 Fächern widerspricht diesen

Forschungsergebnissen. Auch korrespondiert dieses Ausbildungssystem der PHTG nicht mit vielen Thurgauer Schulgemeinden. Bildung Thurgau fordert, dass in der Lernbefähigung sowie bei kantonalen Reformprojekten die Beziehungsgestaltung zu Kindern im Vordergrund steht.

Die Pädagogische Mittelschule arbeitet im Bereich Textilarbeit/Werken mit der Schule Kunst und Gestalten St. Gallen zusammen. Dies ist erfreulich. Wer aber vor der Sekundarlehrausbildung an der PHSG eine Mittelschule im Thurgau absolviert, hat nicht die Möglichkeit das Fach Hauswirtschaft zu belegen. Bildung Thurgau fordert, dass an der Pädagogischen Mittelschule das Freifach Hauswirtschaft angeboten wird. Es braucht nach der Sekundarstufe I Kontinuität, wenn jemand in diesem Fachbereich die Lehrbefähigung erlangen will.

Im Bildungsbericht sind die ausgewiesenen Beiträge an die Pädagogische Hochschule Thurgau im Finanzplan steigend und im Jahr 2010 mit 18'300'000 Franken ausgewiesen. Was beinhaltet dieser Betrag?

13. Begabungsförderung

Bildung Thurgau befürwortet die Begabungsförderung in verschiedenen musischen Fächern wie Gestaltung und Kunst, Sport und Musik. Dies sind sinnstiftende Fachbereiche und können eine Antwort auf die aktuellen Phänomene im Zusammenhang mit Orientierungslosigkeit und Konsumorientierung (S. 20 und 21) sein. Die nötige und verlangte individuelle Förderung (Binnendifferenzierung S. 40) kann in diesen handwerklich-musischen Fächern ideal umgesetzt werden.

Zitat: „An Stelle der Fördertage in Frauenfeld und Amriswil trat eine integrative Förderung hochbegabter Kinder in den Schulgemeinden.“ Die beschriebene, separierende Form der Förderung ist gescheitert. Die beschriebene Förderung Hochbegabter in den Schulgemeinden ist noch Zukunftsmusik. Bildung Thurgau verlangt konkrete Lehrmittel, Hilfsmittel, Diagnoseinstrumente etc., um Hochbegabte integriert zu fördern.

14. Stufenübergreifende Themen

Folgende neue Themen wie Umgang mit Gewalt und Konflikten, Ernährung, Gesundheitsförderung, Sexualerziehung und Suchtprävention, welche Themen der Erziehung sind, wurden Bestandteile des Unterrichts. Bildung Thurgau fordert im Lehrplan die Schaffung entsprechender Zeitgefässe und einen Abbau anderer Lerninhalte. Es geht nicht an, alle Themen in die Schule zu delegieren, ohne Platz für das Neue zu schaffen. Diese gesellschaftlichen Aufgaben müssen von Schule und Elternhaus angegangen werden.

Dazu benötigen die Lehrpersonen für ihre professionelle Arbeit entsprechende zeitliche und finanzielle Gefässe.

15. Lokale Organisations- und Unterrichtsprojekte

Projekte wie IKT, Altersgemischtes Lernen, Binnendifferenzierung, Förderung des eigenverantwortlichen und selbst gesteuerten Lernens benötigen entsprechend ausgebildete Lehrpersonen. Bildung Thurgau fordert für diese Bereiche Angebote in der Aus- und Weiterbildung sowie die nötige finanzielle Unterstützung durch den Kanton und die Schulgemeinden.

16. Schulentwicklung

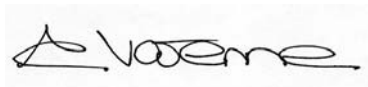
Die Kosten für die "Schulentwicklung AVK" belaufen sich auf ca. Fr. 3'000'000.-. Verglichen mit diesem Betrag machen die ursprünglichen Kosten von Fr. 360'000 für Bildung Thurgau 12% aus. An der Ausarbeitung und Umsetzung der Schulentwicklungsprojekte war und ist Bildung TG mit den Teilkonferenzen entscheidend beteiligt. Dies ist eine sinnvolle sowie finanziell günstige Form, die beibehalten werden sollte. Bildung Thurgau erhält durch diese konstruktive Arbeit den Dialog zwischen DEK und der Lehrerschaft aufrecht.

17. Schwerpunkt des Regierungsrates zum Thurgauer Bildungswesen

Bildung Thurgau unterstützt vollumfänglich die Sicherung des hohen Niveaus des Thurgauer Schulwesens und dessen Weiterentwicklung als konkurrenzfähige, qualitativ gute Schule, die sich im interkantonalen und internationalen Vergleich behaupten kann. Wie der Regierungsrat schreibt, bedarf es dazu einer laufenden Anpassung der Strukturen mit dem Ziel, optimale Rahmenbedingung und Ressourcen für eine wirkungsvolle pädagogische und personelle Führung vor Ort zu schaffen sowie einen guten Unterricht und eine erfolgreiche erzieherische Arbeit in den Schulen zu gestalten. Die vorgängig aufgeführten Massnahmen sind nicht kostenneutral zu erreichen.

Wir danken dem Regierungsrat für die Umsetzung unserer Anliegen und die konstruktive Zusammenarbeit zugunsten einer qualitativ hoch stehenden Thurgauer Schule.

Freundliche Grüsse
Bildung Thurgau



Anne Varenne
Präsidentin



Sibylla Haas
Geschäftsleitungsmitglied